

Sonderdruck aus:

Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Im Auftrag der Gesellschaft herausgegeben von
Florian C. Reiter
unter Mitwirkung von
Christian Bauer, Thomas Bauer, Annette Hagedorn,
Herrmann Jungraithmayr, Jens Peter Laut,
Wolfgang Röllig, Walter Slaje

Band 154 – Heft 1

2004



Smile
on my mac



Harrassowitz Verlag

„Geschickt arbeiten“ – eine panafrikanische Isoglosse?

VON HERRMANN JUNGRAITHMAYR, RUDOLF LEGER, HELMUT SATZINGER,
ANNE STORCH und GABOR TAKÁCS

Vorbemerkung

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß für die semantischen Felder „schicken/senden“ einerseits und „arbeiten“ andererseits in unterschiedlichsten afrikanischen Sprachen – mit Einschluß des Altägyptischen, ja sogar im Akkadischen! – eine gemeinsame Wortwurzel existiert. Die folgenden Belege erheben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, sondern mögen als Zufallsfunde gewertet werden, die großteils aus den jeweiligen Spezialgebieten der einzelnen o. g. Beiträger und ausschließlich aus dem Niger-Congo und dem Afroasiatischen stammen; mit großer Wahrscheinlichkeit lassen sie sich vermehren, und wir wären für jeden einschlägigen Hinweis dankbar.

Es scheint allerdings der Fall zu sein, daß für das gesamte Khoisan „schicken“ einerseits und „arbeiten“ andererseits durch zwei völlig verschiedene Wurzeln repräsentiert sind.¹ Ob für das vierte afrikanische Sprachphylum, das Nilo-Saharanische, eine Wurzel dokumentiert ist, die beide semantische Felder abdeckt, ist fraglich.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt läßt sich vermuten, daß „arbeiten/schicken“ für den größten Teil des Niger-Congo als **tom* ~ **tum* rekonstruiert werden kann.

Im Afroasiatischen ist diese Semantik im Tschadischen neben dem Hausa vor allem für im Niger-Congo-Kontaktbereich verbreitete Bole-Tangale-Sprachen belegt. Möglicherweise handelt es sich hier überhaupt um ein kontaktinduziertes Phänomen.

Im Ägyptischen sind offenbar zwei ursprünglich differenzierte Wurzeln zusammengefallen.

¹ VOSSEN, persönliche Kommunikation.

Afroasiatisch

Die Wurzel *aik-* im Hausa

Das Hausa verwendet ein und dieselbe Wortbasis, *aik-*, für beide Bedeutungsfelder, und zwar realisiert in *áikii* m. „Arbeit“, davon abgeleitet *áikatáa* „(be)arbeiten“, und *aikáa* (*-í/-ée*) „schicken, senden“. Beispiele:

<i>náa yí áikii</i>	„ich arbeitete“
<i>náa áikatáa háka</i>	„ich handelte so“
<i>náa aikáa</i>	„ich schickte/sandte“
<i>náa aikí yáa oo</i>	„ich schickte einen Jungen“

Es ist zu beachten, daß die Form *aikáa* (II. Stamm) nur für „(Person) schicken“ gilt; für „etwas schicken“ steht der I. oder IV. Stamm, *áikaa* bzw. *áikée*, und die geschickte bzw. zu schickende Sache kann nur mittels der Präposition *da* angeschlossen werden; z. B. *náa áikée da kaajii wúrinsa* „I sent him chickens“.²

Das Lexem *wuɖe* „1. (VN: *wuɖi*, Pl. *wuɖte*) to send (person, thing)“;
„2. (VN: *wuɖi*, Pl. *wuɖte*) to hoe, to till, to farm“ im Tangale

Abgesehen von der nun bereits in der Überschrift dieses Abschnitts angegebenen Bedeutungsbeziehung ist hier noch die besondere, unregelmäßige Nominalform *wuɖen* „work, labour“ anzuführen.³

Das Lexem *wùtéy* „to farm, to cultivate; to send (person, thing)“
im Kupto

Im Kupto, einer kleinen westtschadischen Sprache der südlichen Bole-Tangale-Gruppe⁴ läßt sich der folgende, aus dem Kontext gelöste Satz *nè wùkkò* (< **wùt-kò*) *shàw káa móéé* auf zwei grundverschiedene Weisen verstehen. Einmal kann er in der Übersetzung mit „ich baute Getreide und Hirse an“ wiedergegeben werden, zum anderen aber könnte es ebenso gut „ich sandte nach Getreide und Hirse“ heißen. Die Koinzidenz der beiden semantischen Felder „schicken“ und „arbeiten“, hier im Sinne einer Spezifizierung von „arbeiten auf dem Feld, kultivieren, anbauen“, läßt sich in allen konjugierten Verbalformen des Kupto zeigen. Bsp.:

² ABRAHAM 1962, S. 11.

³ JUNGRAITHMAYR 1991, S. 165 bzw. 163.

⁴ HANSFORD et al. 1976, S. 116.

Subjunktiv	<i>kè wùté</i>	„may you (m.) farm/cultivate“ bzw. „may you (m.) send (s. o.)“
Perfekt Plural	<i>wìn wùtánnì</i>	„they have farmed/cultivated“ bzw. „they have sent (s. o.)“

Eine Ausnahme hierzu in tonologischer wie auch morphologischer Hinsicht bilden jedoch die Verbalnomina *wùtów* „farming“ bzw. *wùtón* „message“, deren Nominalderivationen mit *búu-* „person, owner of ...“ dann *búu-wùtów* „farmer“ bzw. *búu-wùtón* „messenger“ heißen.

Da im Kupto ca. 98 Prozent der Verben entweder eine dreiradikalige Verbalbasis (CVCC-) oder (als Ersatz für einen dritten Stammkonsonanten?) einen langen Stammvokal (CVVC-) besitzen, ist das zweiradikalige Verb *wùt-* eine Besonderheit. Ich interpretiere (vgl. LEGER im Druck) die „genuin“ zweiradikaligen Verben (CVC-) nicht nur von ihrer Semantik her, sondern auch auf Grund ihres tonal und morphologisch unterschiedlichen Verhaltens im Paradigma (vgl. Perf. Sg. *wùk-kò* vs. *mádcf-ù* „schlagen“) als Media, wobei hier die Spekulation eines Zusammenfalls zweier ursprünglich als aktiv bzw. medial unterschiedlich markierter Wurzeln erlaubt sein darf (vgl. z. B. auch das mediale Verb *ἔργαζομαι* „arbeiten“ im Altgriechischen).

In diesem Zusammenhang sei kurz auf das Kwami, die dem Kupto nächst verwandte Sprache hingewiesen. Im Kwami wird „arbeiten“ und „schicken“ durch zwei völlig verschiedene Verben ausgedrückt, die in ihrer verbalnominalen Zitierform *ʔùttìwáy* bzw. *lìidáy* heißen.

Das Lexem *cùràni* „to farm, to cultivate; to send (person, thing)“
im Widala-Kholokh

Im Widala-Kholokh, einer ebenfalls kleinen Sprache der Bole-Tangale Gruppe⁵ heißt das Lexem für „kultivieren, auf dem Feld arbeiten“ und/oder „jemand bzw. etwas schicken“ in seiner verbalnominalen Form *cùràni*.⁶ Beide Bedeutungsfelder zeigen in allen Verbalparadigmata der Sprache dieselbe tono- und morphologische Markierung. Bsp.:

Imperativ	<i>cùrù</i> (Sg.)	„farm, cultivate“ bzw. „send (s. o.)“
	<i>(mà)cùrù</i> (Pl.)	
Subjunktiv	<i>khèn cùrì</i>	„may you (m.) farm/cultivate“ bzw. „may you (m.) send (s. o.)“
Perfekt	<i>tè cùrów</i>	„she has farmed/cultivated“ bzw. „she has sent (s. o.)“

⁵ CROZIER/BLENCH 1992, S. 68.

⁶ LEGER Ms.

Konsequenterweise kann dann auch der Satz *mùn rà cùrù tì khùuli* entweder als „we will cultivate (sth. on) the farm“ oder aber auch als „we will send (s. o.) to the farm“ verstanden werden.

Die Pluralform (hier: ‚pluractional‘) des Verbums *cùránì* lautet *cùccùránì*, weshalb das Beispiel *nè cùccùrów* sowohl „I have passed all the information“, als auch „I have finished all the work (on the farm)“ bedeuten kann.

Das Lexem *shùràni* „to work on the farm; to send (person, thing)“
im Kushi

Die dem Widala nächst verwandte Sprache, das Kushi⁷ hat ebenfalls nur das Verbum *shùràni* (VN) – Pluralform *shùshùrùnàni* für die beiden semantischen Felder „auf dem Feld arbeiten“ bzw. „jemanden schicken“ zur Verfügung.

Ägyptisch *b3k* „arbeiten“ und *h3b* „senden“

Das Ägyptische mit seiner mehrtausendjährigen Geschichte erlaubt es, in vielen Fällen einen Bedeutungswandel in allen seinen Stadien zu beobachten und zu belegen. Interessanterweise ist für „arbeiten“ : „senden“ sowohl die eine als auch die andere Richtung der Entwicklung belegt.

Das älteste Wort für „Arbeit“ ist *k3.t*.⁸ Die Bedeutung umfaßt Arbeit oder Dienst für den König und die Götter; Herstellung von handwerklichen Produkten; Vogelfang, Fischfang, Ackerbau (*k3.t nt šp.t* „Feldarbeit“); jemandes Tätigkeit; neben dem Abstraktbegriff „Arbeit“ bezeichnet es auch das Produkt der Arbeit. Ein Verb „arbeiten“ gibt es vom selben Stamm nicht.

Anders bei der Wurzel *b3k*: *b3k* „Diener“ ist seit dem Alten Reich belegt, ebenso das Verb *b3k* „dienstbar machen“, „versklaven“; seit dem Mittleren Reich: *b3k* „arbeiten“; *b3k* und *b3k.t* „Arbeit“; *b3k.t* „Dienerin“; *b3kw.t* „Dienerschaft“. Noch im Koptischen gibt es *bōk* „Diener“. Das Verb gleicher Wurzel, *bōk*, Stativ *bēk*, hat jedoch bemerkenswerte Bedeutungswandel mitgemacht. In nichtliterarischen Texten aus Theben (sahidischer Dialekt mit achmimischem Substrat) hat es gelegentlich die Bedeutung „put into, add to, send“.⁹ Ansonsten ist es intransitiv und hat die Bedeutung „gehen“. Die etymologischen Handbücher bringen das Verb nicht mit dem Substantiv *bōk* bzw. mit ägyptisch *b3k* in Verbindung (obwohl auch keine andere Ableitung namhaft gemacht werden kann). Nur VYICHL vermutet,

⁷ CROZIER/BLENCH 1992, S. 73.

⁸ ERMAN/GRAPOW 1926–1931, V, S. 98; belegt seit den Pyramidentexten.

⁹ CRUM 1939, S. 30a.

„peut-être il y a un rapport avec *b3k* «employer quelqu'un comme serviteur» [... jemanden dienstbar machen]. Dans ce cas la forme transitive (thébaïne) serait la primitive et l'intransitive une dérivation.“¹⁰

VYČIČLJ vergleicht für den transitiven Gebrauch dann noch die festen Verbindungen *bak-matou* „giftspeiend“ und *bak-ōne* „steinewerfend“. Als Bedeutungsentwicklung ist für *b3k* also zu vermuten: „dienen, arbeiten“ > „senden“ > „gehen“.

Umgekehrt verläuft die Entwicklung beim Verb *h3b*. Seine Bedeutung ist von den ersten Belegen in den Pyramidentexten an „schicken“, „senden“. Im Briefstil bürgert sich ein *h3b n=j ʃ=k* „sende mir (eine Mitteilung über) deinen Zustand!“, „schreibe mir deinen Zustand (= wie es dir geht)!“. Im Neuägyptischen schließlich heißt *h3b* zumeist „einen Brief schreiben/senden“. Das Verbalnomen *h3b* hat von da die Bedeutung „Brief“, „Mitteilung“.¹¹ Im Demotischen ist eine gelegentliche Erweiterung auf „Sache“, also den Gegenstand der Mitteilung, belegt.¹² Im Koptischen schließlich sind die Bedeutungen „thing“, „work“, „matter“, „event“ belegt;¹³ die Bedeutung hat sich also noch auf „Arbeit“ ausgeweitet. In Verbindung mit Hilfsverben ist nur diese Bedeutung belegt; als Objekt von „tun“:

r-hōb „do work“; als Objekt von „geben“: *ti-hōb* „give work, employment“.¹⁴ Die Bedeutungsentwicklung ist also beim Verbalnomen *h3b*: „Sendung“ > „Brief, Mitteilung“ (neuägyptisch) > „Gegenstand, Sache“ (demotisch) > „Arbeit“ (koptisch).

Beim Verb *h3b* erhält sich die Grundbedeutung bis ins Koptische, wo vereinzelt ein *hōb* „senden“ belegt ist.¹⁵ Im Allgemeinen gebraucht man jedoch ein neues Wort, nämlich *tnnow* (aus ägyptisch *djt jn.tw* „veranlassen, daß gebracht wird“).

Akkadisch *š-p-r* „schicken“

Im Akkadischen hat das Verb *š-p-r* (Infinitiv *šapāru*) die Bedeutung „schicken“. Hiervon ist das Nomen *šipru* „1. Sendung, Botschaft; 2. Arbeit, Werk“ abgeleitet.¹⁶

¹⁰ VYČIČLJ 1983, S. 27.

¹¹ LESKO 1982–1990, II, S. 80.

¹² ERICHSEN 1954, S. 272.

¹³ CRUM 1939, S. 653a.

¹⁴ CRUM 1939, S. 654a–655a.

¹⁵ CRUM 1939, S. 652b.

¹⁶ VON SODEN 1965–1981, S. 1170, 1245.

Niger-Congo

Südlich des tschadischen (afroasiatischen) Verbreitungsgebietes setzt sich die semantisch-lexikalische Überschneidung von „schicken“ und „arbeiten“ in einigen Familien des Niger-Congo-Sprachstammes fort. Die mit den südlichen Bole-Tangale-Sprachen (Tschadisch) in engem Kontakt befindlichen Jukun-Sprachen (Benue-Congo; Niger-Congo) bieten dafür ein geeignetes Beispiel.

In den nördlichen Jukun-Sprachen H₂ne („Jukun von Pindiga“), Jibə („Kona“), Wapə (gesprochen in Dampar und Mavo) und Wap^h₂ („Jukun von Wase Tofa“) ist eine Wurzel belegt, die für das Proto-Benue-Congo mit **-tomo* „work“ rekonstruiert ist¹⁷ und hier aber in der Regel die Bedeutung „schicken, senden“ trägt. Im H₂ne heißt *sóm* sowohl „arbeiten“ als auch „schicken, senden“; vgl.:

<i>bā-sóm-kù</i>	„sie schickten ihn/sie“
<i>bā-sóm sómū</i>	„sie arbeiteten (Arbeit)“

Das mit Hilfe des Suffixes *-ū* gebildete Verbalsubstantiv hat im H₂ne ausschließlich die Bedeutung „Arbeit“.

Im übrigen nördlichen Zentral-Jukunoid ist das Verb mit der Bedeutung „arbeiten“ verschwunden, jedoch noch als „schicken“ belegt: Jibə: *sòm*, Wapə: *swó*, Wap^h₂: *swóm*. Für „arbeiten“ wird hier allgemein das Verb *sa* „machen, tun“ gebraucht.¹⁸ Im H₂ne findet sich im Übrigen für „tun“ neben *sāā* noch das defektive Verb *dò*, das möglicherweise etymologisch mit dem Lexem „arbeiten/schicken“ in Verbindung zu bringen ist (vgl. unten die Bsp. zum Kwa).

Die alte Wurzel **tom* ~ **tum* hat sich mit der Bedeutung „Arbeit“ aber nicht nur im Jukun erhalten, sondern z. B. auch im Cross River, so etwa im Ibibio und Efik, wo sie in *útóm* „work“¹⁹ belegt ist. Im Igbo findet sie sich in Form von *ry* „to work“.

Im Nupoid findet sich Nupe *ty* „to send, order“, *e-ty* „business, work“ sowie Gwari *tnytny* „to send; work, labour“.²⁰

Anderswo im Benue-Congo findet sich eine Wurzel **tom* ~ **tum* mit der Bedeutung „schicken“, z. B. im südlichen Bantoid (vgl. Mungaka [Grassfields; Mbam-Nkam]) *tum* „send off“ (*fä* „work“ < „to do“)²¹ und im Bantu

¹⁷ DE WOLF 1971.

¹⁸ Vgl. STORCH 1999, S. 334.

¹⁹ KAUFMAN 1985.

²⁰ WESTERMANN 1927, S. 292.

²¹ STÖCKLE 1992.

tuma „senden“. Daß sich offensichtlich beide Bedeutungen für **tom* ~ **tum* rekonstruieren lassen, nämlich sowohl „arbeiten“ als auch „schicken, senden“, und diese zum Teil auch noch parallel auftreten, wie z. B. im H₂ne, Nupe und Gwari, spricht für das hohe Alter einer gemeinsamen Wortwurzel für die beiden semantischen Felder.

Im Ewe ist das Lexem in der Form von *dɔ* oder *dɔ* „schicken“ und *dɔ* „Arbeit, Mühe“ bzw. *wɔ dɔ* „arbeiten“ („tun Arbeit“) belegt; nicht zu verwechseln mit tieftönigem *dɔ* „Krankheit“. Es scheint darüber hinaus aber für einen größeren Teil des Kwa nachweisbar zu sein, vgl. Asante *dɔw* „to till or cultivate“,²² Twi *sgma* „to send“, Baule *suma* „envoyer“, Ga *tšy* „to work, to send“, Adele *timá* „arbeiten“.²³

Im Gur findet sich die Wurzel hauptsächlich mit der Bedeutung „arbeiten, tun“, vgl. Moore *tūm*, Dagbani *tūma*, Mamprusi *tūm*, Sisala *tíma*, Cala *tom*,²⁴ Buli *tom*,²⁵ im Dagbani aber auch als *tūm* „schicken“ und im Senúfo als *tun* „envoyer“.

Im Südzweig des Atlantischen und im Mande ist die Wurzel ebenfalls belegt, vgl. Temne *som* „to send“, Gola *tua* „schicken“ und Vai *sun-da* „to send“.²⁶

Schlußbetrachtung

Schlägt man in KLUGE, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, nach, erhält man im wesentlichen folgende Auskunft:

„Arbeit ... mit der Grundbedeutung ‚Mühsal‘ ... vom gleichen idg. Stamm aslav. *rabota* ... westslav *robŭ* ‚Knecht‘, *rob* ‚Sklave‘ ...“
 „schicken ... mhd. schicken, bereiten, ordnen, ins Werk setzen“

Letztere Bedeutung, „ins Werk setzen“, könnte auf einen Zusammenhang mit „Arbeit(en)“ hinweisen. Die den beiden scheinbar so weit voneinander entfernten Bedeutungsfeldern gemeinsame Grundvorstellung, die wahrscheinlich auch eine gemeinsame soziale Grundsituation voraussetzt, in der jeweils ein höher Gestellter einen Untergeordneten zur Arbeit schickt, könnte vielleicht mit folgenden Worten umschrieben werden: Jemanden veranlassen zu arbeiten, ihn zur Arbeit schicken. Letztendlich ist ja auch ein Gesandter – nicht immer ein Geschickter!, doch stets – jemand, der einen (Arbeits)auftrag zu erfüllen, zu bearbeiten hat.

²² CHRISTALLER 1933.

²³ WESTERMANN 1927, 292f.

²⁴ WESTERMANN 1927, 292f.

²⁵ KRÖGER 1992.

²⁶ WESTERMANN 1927, 292f.

Literaturangaben

- ABRAHAM, R. C.: *Dictionary of the Hausa Language*. London ²1962.
- CHRISTALLER, J. G.: *Dictionary of the Asante and Fante Language called Tshi (Twi)*. Basel ²1933.
- CROZIER, D. H./R. M. BLENCH (Hrsg.): *An Index of Nigerian Languages*. Dallas 1992.
- CRUM, W. E.: *A Coptic Dictionary*. Oxford 1939.
- DE WOLF, P. P.: *The Noun Class System of Proto-Benue-Congo*. Den Haag 1971.
- ERMAN, A./H. GRAPOW: *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*. Band I-V. Leipzig 1926-1931.
- ERICHSEN, W.: *Demotisches Glossar*. Kopenhagen 1954.
- HANSFORD, K./J. BENDOR-SAMUEL/R. STANFORD: *Studies in Nigerian Languages, 5. An Index of Nigerian Languages*. Accra 1976.
- JUNGRAITHMAYR, H.: *A Dictionary of the Tangale Language*. Berlin 1991.
- KAUFMAN, E. M.: *Ibibio Dictionary*. Leiden 1985.
- KLUGE, F.: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin/New York 1989.
- KRÖGER, F.: *Buli-English Dictionary*. Münster/Hamburg 1992.
- LEGER, R.: „Verbal classes and middle verbs in the languages Kwami, Kupto and Widala.“ In: *Elements of African Linguistics*. Moskau, im Druck.
- LEGER, R.: *Materialien zum Kupto, Widala-Kholok und Kushi* [Ms.].
- LESKO, L. H.: *A Dictionary of Late Egyptian*. Volume I-V. Berkeley 1982-1990.
- SODEN, W. VON: *Akkadisches Handwörterbuch*. Wiesbaden 1965-1981.
- STÖCKLE, J.: *Mungaka (Bali) Dictionary*. Köln 1992.
- STORCH, A.: *Das Hone und seine Stellung im Zentral-Jukunoid*. Köln 1999.
- VYCICHL, W.: *Dictionnaire étymologique de la langue copte*. Leuven 1983.
- WESTERMANN, D.: *Die westlichen Sudansprachen und ihre Beziehungen zum Bantu*. Berlin 1927.